

Singapur – Raffles' City

Das kolossale Einkaufszentrum mit dem höchsten Hotelurm der Welt, genannt "Raffles-City", überragt die traditionsreichen Regierungsgebäude der Kolonialzeit im "Historical District" von Singapur. Am "Raffles Place" stehen dicht gedrängt die Wolkenkratzer der großen Singapur Banken. "Raffles" heißt heute noch das traditionsreiche Hotel, in dem seinerzeit Somerset Maugham und auch Hermann Hesse nächtigten¹. Ein Boulevard und die Eliteschule Raffles Institution und, nicht zu vergessen, der beliebteste Seelöwe des Singapur Zoos tragen ebenfalls den Namen Raffles, dessen strahlend-weiße Statue am Singapore River, einen selbstzufriedenen Eindruck macht.

Sir Stamford Raffles kann zurecht als der Gründer und "Erfinder" der Hafenstadt Singapur bezeichnet werden. Der damalige Gouverneur der britischen Handelsniederlassung Bencoolen (Fort Marlborough) auf Südwestsumatra, landete am 28. Januar 1819 auf der Insel Singapur. Bereits einen Tag später schloß er mit dem lokalen Würdenträger einen vorläufigen Vertrag und unterzeichnete am 6. Februar 1819 mit dem für die Insel zuständigen Sultan von Johor den Kaufvertrag, der Singapur in den Besitz der britischen Ostindien Gesellschaft überführte.

Dies war die Geburtsstunde eines Kolonialgebildes, das sich heute als selbstständiger Inselstaat selbstbewußt auf den Eintritt ins 21. Jahrhundert vorbereitet. Programmatisch erklärte der Premierminister, Goh Chok Tong in seiner Rede anläßlich der Feiern zum Nationalfeiertag, daß der am 9. August 1965 selbstständig gewordene Ministaat nun aufgehört habe, ein Entwicklungsland zu sein. Singapur stehe nun in Konkurrenz zu den entwickelten Industriestaaten der "ersten Welt" und müsse diese neue Herausforderung durch höhere Produktivität der Arbeitskräfte annehmen.

Singapur – ein einzigartiges Gebilde

Singapur nimmt in der Kolonialgeschichte eine Ausnahmestellung ein. Als einziges Gebilde dieser Art in Asien hat es zwei Weltkriege, wirtschaftliche Rezessionen, die Zeit der Entkolonisierung, der nationalen Staatenbildung sowie alle

inzwischen aufgetretenen industriellen Revolutionen überdauert. Dies geschah allen Unkenrufen zum Trotz, die einem selbstständigen Singapur keinerlei Zukunftschancen einräumten. Selbst der erste Premierminister des unabhängigen Staates hatte noch 1962 ein von Malaysia getrenntes Singapur als eine politische, ökonomische und geographische Absurdität bezeichnet². Mit Flächenstaaten, die das Problem ländlicher Armut zu bewältigen haben und zu Opfern einer übereilten Urbanisierung und Industrialisierung geworden sind, darf man den Stadtstaat ohnehin nicht vergleichen. Doch hat die Kolonialgeschichte vergleichbare Gebilde hervorgebracht, die sich nicht als überlebensfähig erwiesen haben.

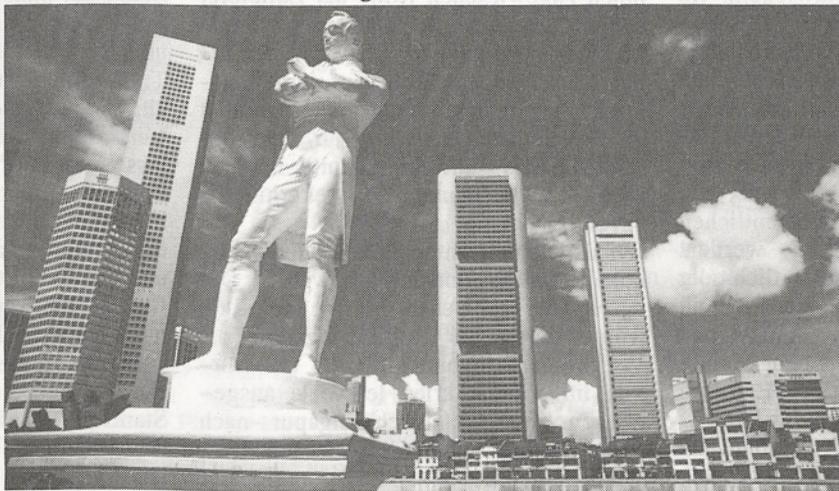


Bild einer Ansichtskarte mit Raffles Statue vor Skyline von Singapur

Die britische Kronkolonie Hongkong hat ihre Bewährungsprobe noch vor sich und wird nach 1997 zeigen müssen, ob es seine wirtschaftliche Sonderstellung nach der Wiedervereinigung mit der VR China beibehalten kann. Das Schicksal Macaus ist bereits besiegelt; sein Abgleiten in die Bedeutungslosigkeit zeichnet sich schon lange ab. Koloniale Gründungen wie Goa (portugiesisch Indien) und Ambon (Molukken / niederländisch Indien) haben sich längst überlebt. Auch die britischen Perlen des kolonialen Malayas, Penang, Butterworth und Malakka haben mit dem Ende der britischen Kolonialherrschaft ihre Funktion eingebüßt.

Im Rahmen der britischen Kolonialpolitik ist Singapur insofern ein Sonderfall, als es sich um eine Stadtgründung aus dem Nichts handelte. Auf der tropischen Insel gab es nur vereinzelte malaiische Fischerdörfer und unbewohnten sumpfigen Urwald. Der strategisch günstige und von allen Monsunstürmen geschützte Hafen an der Südspitze der malaiischen Halbinsel entsprang der visionären Phantasie des Stamford Raffles. Die Stadt- und Hafengründung erwies sich für die britischen Kolonialherren bereits

nach einem Jahr als rentabel und das Handelsvolumen Singapurs übertraf schon nach drei Jahren die Tonnage des etablierten Hafens von Penang. Die geographische Lage des Hafens erwies sich dauerhaft als idealer regionaler Umschlagplatz für den gesamten südostasiatischen Raum und als Zentrum des Welthandels mit sämtlichen Rohstoffen und Waren aus dieser Region.

Geographisch günstige Lage

Der entscheidende Faktor für Singapurs Überleben und Wettbewerbsfähigkeit ist stets der geographisch günstig gelegene Hafen gewesen, der zunächst durch die Kolonialmacht, später durch die unabhängige Regierung Singapurs stets erweitert und den jeweiligen Erfordernissen des Welthandels angepaßt wurde. Nach dem Übergang vom Segelschiff zum Dampfer wurde der Hafen laufend modernisiert. Vor dem 2. Weltkrieg galt Singapur auch militärisch als uneinnehmbarer und modernster Kriegshafen der Welt. Tatsächlich wurde Singapur 1941 auch nicht von See, sondern auf dem Landwege von den Japanern eingenommen. Der großzügige Ausbau der Werften und der Umbau vom Stückgut- zum Container- und Tanker-terminal haben Singapurs Aufstieg zur Weltspitze

möglich gemacht.

Im modernen Singapur paart sich heutzutage der Hafen mit dem futuristischen Flughafens, der in der Region seinesgleichen sucht. Diese Kombination sichert Singapur eine dauerhafte Stellung als Handelszentrum und Verkehrsknotenpunkt für Südostasien. Der weitsichtige Ausbau der Telekommunikation auf den jeweils neuesten Stand ist genaugenommen die Übertragung der Gründungsidee von Stamford Raffles in das Zeitalter der elektronischen Informationsübermittlung. Bereits 1871 war der Ausbau Singapurs zum Kommunikationszentrum angelegt worden, als es durch eine Unterwasserleitung mit Madras (Indien) und über Indien mit Europa verbunden wurde.

Sowohl Waren und Personen als auch Daten und Geld werden über Singapur in alle Welt "transportiert". Über das Finanzzentrum Singapur fließt der Geldfluß der Asien-Dollars³ und die nötigen steuerlichen und infrastrukturellen Anreize ziehen auch regionale und internationale Kapitalanleger an. So sind im Bankenviertel der Inselrepublik alle führenden Banken der Welt – häufig mit regionalen Headquarters – vertreten.

Zollfreier Umschlaghafen

Der zweite entscheidende Faktor für den dauerhaften Erfolg Singapurs – neben der geographischen Lage – geht ebenfalls auf den Gründer Stamford Raffles zurück, der Singapur 1823 zum Freihafen für Schiffe aller Nationen erklärte und den Verzicht auf Ein- oder Ausfuhrzölle verfügte.⁴ Dieser Politik ist Singapur auch als unabhängiger Staat treu geblieben.

Die Erfolgsgeschichte Singapurs kann gewiß unterschiedlich interpretiert werden. Eine Lesart wäre es, Singapur als ein besonders gelungenes Modell der nachkolonialen Geschichte hervorzuheben. Tatsächlich ließe sich nachweisen, daß die Regierung Singapurs entscheidende Fehler anderer junger Staaten vermieden hat, als es sich dafür entschied, nützliche Institutionen der britischen Kolonialzeit beizubehalten und fortzuentwickeln. So wurden wesentliche Aspekte der britischen Verwaltung nicht nur beibehalten sondern nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten fortentwickelt, um einen hohen Grad an Effizienz und Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Es konnte zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit auf eine gut ausgebildete Schicht von öffentlichen Bediensteten zurückgegriffen werden. Das ererbte Schulwesen, ob staatlich oder kirchlich, wurde stetig ausgebaut und verbessert. Als vorrangige Amts- und Verkehrssprache wurde – neben Malaisisch, Tamil und Mandarin – Englisch beibehalten und zunehmend als Unterrichtssprache an sämtlichen Schulen und Hochschulen des Landes durchgesetzt. Gleichzeitig wurde der chinesische Bevölkerungsteil (75% der Bevölkerung) angehalten, sich als "Muttersprache" die chinesische Hochsprache Mandarin anzueignen und von ihren südchinesischen "Dialekten" (Hokkien, Kantonesisch, Hakka, Teochew usw.) abzulassen. Mit diesen sprach- und bildungspolitischen Entscheidungen eröffnete sich Singapur den Zugang zu den gigantischen Märkten Festland Chinas sowie den Anschluß an die Weltmärkte, in denen Englisch die Verkehrssprache ist. Singapur blieb es erspart durch eine nationalistische Sprachpolitik wie sie in Indonesien, Malaysia und teilweise auf den Philippinen durchexerziert wird, den Anschluß an die technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der westlichen Industrieländer zu verlieren. Die Begünstigung ausländischer Investitionen und Firmenniederlassungen, die Zollfreiheit und nicht zuletzt die Bereitschaft mit ausländischem Kapital auch ausländische Fachkräfte ins Land zu lassen, haben den wirtschaftlichen Aufschwung Singapurs zweifellos gefördert.

Eine andere Lesart dieser Success Story ist sicherlich, daß der Erfolg Singapurs ein Beleg dafür ist, daß sich an den Welthandelsstrukturen seit dem Ende

der Kolonialzeit de facto nichts geändert hat. Singapur erfüllt heute denselben Zweck, den es bei seiner Gründung durch Stamford Raffles hatte: Singapur ist und bleibt der bevorzugte Stützpunkt der Industrieländer in der südostasiatischen Region, über den sie ihre kommerziellen Interessen optimal abwickeln können.

Bei genauer Betrachtung steht die Entwicklung Singapurs zum Handels-, Finanz- und Kommunikationszentrum nach wie vor im Dienste jenes "freien Welthandels", der unverändert von den westlichen Industrieländern und Japan monopolisiert wird. Der Rest der Region spielt hierbei die Rolle des Rohstofflieferanten und des Billiglohnproduzenten. Die aufstrebenden "kleinen Tiger" Südkorea, Hongkong, Taiwan und auch Singapur als Industrieland bemühen sich zusammen oder in Konkurrenz mit Thailand, Malaysia und Indonesien aus der ihnen zugewiesenen Rolle als Zulieferer herauszuwachsen, doch haben sie kaum Chancen neben Japan, USA und der EG eine entscheidende Rolle auf dem Weltmarkt einzunehmen. Singapur gegründet als Dienstleistungszentrum für die britische Handels- und Kriegsflotte, hat sich nach der Unabhängigkeit weiterhin als bevorzugtes

"Dienstleistungsunternehmen" der nachkolonialen Weltmächte bewährt. Der Abzug der britischen Marine ab 1968 wurde durch die Rolle Singapurs als Versorgungsstützpunkt für die US-Marine im Vietnamkrieg teilweise ausgeglichen. Heute bietet sich Singapur – nach dem Wegfall der philippinischen US-Marinestützpunkte – als regionaler Werft- und Reparaturstützpunkt an.

Für die regionale Erdölförderung bietet sich Singapur den Ölkonzernen als Raffineriezentrum mit der größten Erdölzwischenlager- und Raffineriekapazität der Welt an. Als Ausfuhrhafen für Zinn, Kautschuk, Tropenholz und für die Halbfertigprodukte der umliegenden Länder ist Singapur unübertroffen. Gleichzeitig wickeln internationale Konzerne über Singapur ihre regionalen Import- und Exportgeschäfte ab.

Was könnte für Singapurs Stellung im nach- (oder neo-) kolonialen Zeitalter kennzeichnender sein als die Tatsache, daß die Deutsche Bank ihre Auslandsabteilung dorthin verlegt hat, daß alle führenden deutschen Unternehmen dort ihre Regionalzentren eröffnet haben oder daß das ZDF und die ARD ihre Studios für den gesamten asiatischen Raum einschließlich Australiens ausgerechnet dort unterhalten, obwohl sie wegen der strengen Pressezensur über Singapur selbst so gut wie nichts berichten können?

Profiteur der aktuellen Welthandelsstrukturen

Singapur ist es demnach als Freihafen und Dienstleistungszentrum gelungen, seine Rolle im postkolonialen Zeitalter zu festigen, weil es nicht auf die Karte einer "Neuen Internationalen Weltwirtschaftsordnung" gesetzt hat. Während sich für die meisten jungen Staaten Südostasiens der Traum von der ökonomischen Unabhängigkeit als trügerisch erwiesen hat, profitiert Singapur von den faktischen Strukturen des Welthandels, die von den Vorstandsetagen der westlichen Großkonzerne – wie zu Zeiten der kolonialen Ostindien Gesellschaft von Stamford Raffles – diktiert werden. Zurecht vergleicht man immer wieder die Regierung Singapurs mit dem Vorstand eines modernen Großkonzerns. Als Stadtstaat ohne eigene Vergangenheit als souveräner Staat, ohne ländliche Armut und Rückständigkeit und ohne kulturelle Tradition⁵ besitzt Singapur die Flexibilität, seine Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung auf die jeweiligen Bedürfnisse des "Marktes" auszurichten. Sprach- und Bildungspolitik, Löhne, Steuern, Sozialleistungen und Investitionen werden als Instrumente eingesetzt, um ein "marktgerechtes Verhalten" der Bevölkerung zu bewirken. Die Wachstumsraten im Handelsvolumen und der steigende Lebensstandard der Bevölkerung belegen, daß der visionäre Traum Stamford Raffles im postkolonialen Zeitalter noch lange nicht ausgeträumt ist.

Paul Oppenheim

Der Verfasser lebt und arbeitet in Singapur.

Anmerkungen:

- 1 Aus Hermann Hesses Tagebucheintrag vom 25. Oktober 1911: "wir wohnen teuer aber gut im Raffles Hotel, das Essen ist auch hier schlecht." zitiert aus: *Bilderbogen Singapur Band 2, zusammengestellt von Dr. Chris Rieger, hrsg. von Deutschsprachige Christliche Gemeinde Singapur, Singapur, 1985, S.11*
- 2 Vgl. die Rede von Lee Kuan Yews 1962 vor der UNO Sonderkommission für Fragen des Kolonialismus und seine Äußerung im selben Jahr: "It would be utterly ludicrous for us – with our 1.6 million people – to try to chart our own way in this world" zitiert nach: Nancy McHenry Fletcher, *The Separation of Singapore from Malaysia*, Cornell University, Ithaca, New York, 1969, S.6.
- 3 Vgl. dazu: H.Fessen, H.D. Kubitscheck, *Geschichte Malaysias und Singapurs*, Berlin, 1984, S.194 – 205
- 4 "The port of Singapore is a Free Port and the trade thereof is open to ships and vessels of every nation free of duty equally, and alike to all..." aus: *Singapore: Portrait of a Port*, hrs. von Port of Singapore Authority, Singapur, 1984, S.12
- 5 Vgl. dazu: Jürgen Dauth, *Armut hat kein Stimmrecht – Die Entwicklung Südostasiens*, Göttingen, 1989